



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 23

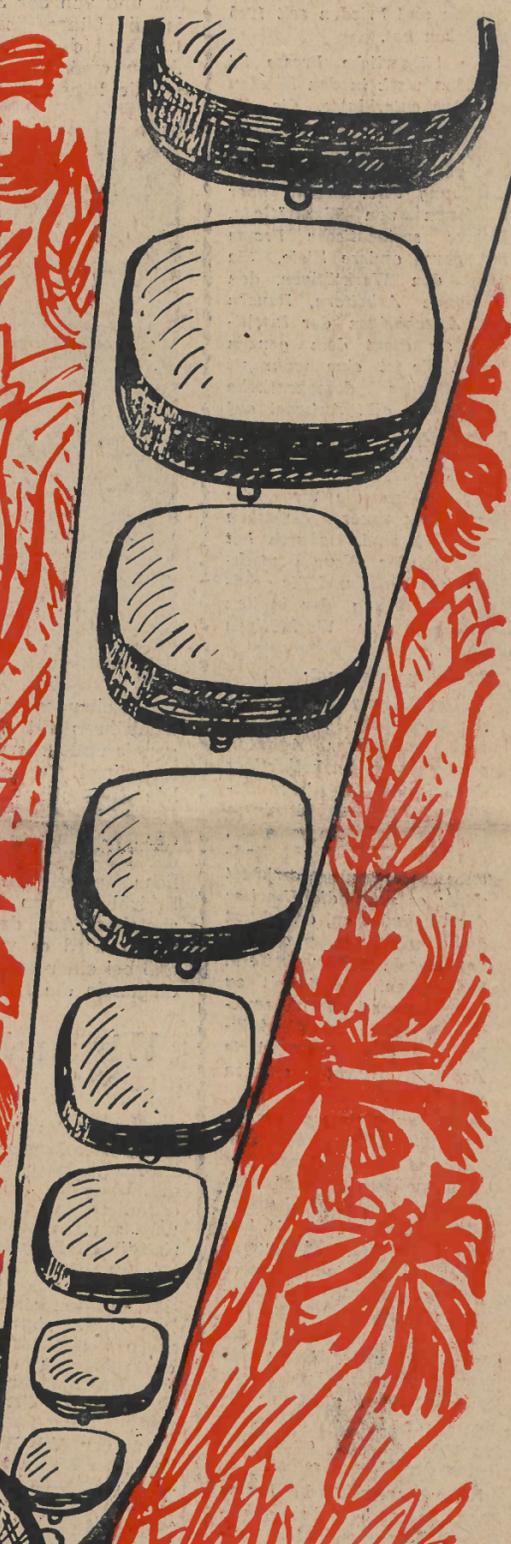
17. Juni 1960

Jahrgang 12



BERLIN TRIFFT HEUT
 IN DER STALINALLEE
 SEINEN HELFER UND FREUND:
 DICH, UNSER ND!
 AN DEINEM FESTTAG
 LASS' DIR SAGEN,
 DASS WIR
 AUF ALLE UNS'RE FRAGEN
 DIE ANTWORT STETS
 VON DIR ERHALTEN,
 UM IMMER NEUES
 ZU GESTALTEN
 AUF DEM WEGE VOM ICH ZUM WIR!
 UND DAFÜR DANKEN WIR DIR!

NEUES DEUTSCHLAND
 DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEIEN



W. Haas

Zum Pressefest

Wenn die Fanfaren der Jugend das Pressefest des „Neuen Deutschland“ eröffnen, so wird sich die Stalinallee in einem prächtigen Festkleid zeigen.

Unser Pressefest ist schon zu einer guten Tradition geworden. Nicht nur in Berlin, sondern weit über die Grenzen hinaus. Wir werden unsere Presse in vielen fröhlichen Veranstaltungen feiern. Aber nicht nur das Pressefest hat unser „Neues Deutschland“ unter den Werktätigen so beliebt gemacht, sondern vor allen Dingen das hohe Ansehen, das sich das „Neue Deutschland“ im Kampf um Aufbau und Frieden seit 1945 erworben hat.

Die bürgerliche Presse ist ein Handwerk in den Händen der Ausbeuterklasse, die die Presse benutzen für die Stärkung ihrer wirtschaftlichen und politischen Herrschaft zur Ausübung ihrer Macht über Millionen von Werktätigen. Unsere sozialistische Presse hat ganz andere Ziele. Sie dient den Werktätigen, den Millionen Arbeitern, Bauern und Angehörigen der Intelligenz, sie dient dem ganzen Volke. Sie ist eine wahrhaft revolutionäre demokratische Presse. Sie gibt Antwort auf alle Fragen, die die Menschen bewegen. Sie gibt aber nicht nur Antwort, sondern sie zeigt auch zugleich die Wege, die zur Lösung unserer Aufgaben notwendig sind. Dadurch hat sich auch das „Neue Deutschland“ die Liebe und die grenzenlose Achtung der breiten Masse unserer Werktätigen erobert.

Lenin sagte einmal:

„Die Zeitung ist nicht nur ein kollektiver Propagandist und kollektiver Agitator, sondern auch ein kollektiver Organisator. In dieser Beziehung kann sie mit einem Gerüst verglichen werden, das um ein in Bau befindliches Gebäude errichtet wird; es zeigt die Umrisse des Gebäudes an, erleichtert die Verbindung zwischen den einzelnen Bauarbeitern, hilft ihnen, die Arbeit zu verteilen, und die allgemeinen Resultate zu überblicken, die durch organisierte Arbeit erreicht worden sind.“

Geleitet von unserer großen Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, ist das „Neue Deutschland“ vom ersten Tage seines Erscheinens als Organisator beim Aufbau unseres Arbeiter- und Bauernstaates aufgetreten. Unsere Presse ist tief parteilich, prinzipiell und wahrhaftig. Sie hat keine anderen Interessen als die Interessen des Volkes und unseres Staates. Das „Neue Deutschland“ ist nicht nur für die breite Masse bestimmt, sondern sie ist auch die Presse der Massen selbst.

Keine kapitalistische Presse kann so viel Arbeiter- und Bauern-Korrespondenten aufweisen wie unser „Neues Deutschland“. Das verleiht unserer Presse eine große Kraft und verbindet sie organisch mit den Werktätigen.

In Westberlin ist „Die Wahrheit“ ein entschlossener Kämpfer für die Sache des Friedens. Das beweisen die ständigen Repressalien der reaktionären Machthaber. Sie haben Angst vor der sozialistischen Presse, weil sie wissen, daß durch die Wahrheit der sozialistischen Presse die Menschen zum Kampf gegen das Unrecht mobilisiert werden. Das alles schätzen unsere Werktätigen an unserer Presse.

Deshalb wünschen wir zum Tag des Pressefestes unserem „Neuen Deutschland“ von ganzem Herzen weitere Erfolge.

Claassen,
1. Sekretär der BPO

Welche Vorteile bringt die 110-Grad-Bildröhre im 43- und 53-cm-Format?

Zunächst soll kurz erläutert werden, was unter dem Ablenkwinkel einer Bildröhre zu verstehen ist. Mit Ablenkwinkel bezeichnet man die Auslenkung des Elektronenstrahls, um eine volle Ausleuchtung der Schirmfläche zu erzielen. Es handelt sich also um die maximale Auslenkung des Elektronenstrahls.

Drei Typen, die in Fernsehempfängern eingesetzt werden, sind die 70°, 90°- und neuerdings die 110°-Bildröhren. Unabhängig vom Ablenkwinkel können die Bildröhren verschiedene Formate haben. Gebräuchliche Formate waren oder sind hierbei die Bildröhren mit 30-cm- (12"), 43-cm- (17") und 53-cm-Schirmdiagonale (21"). In Abhängigkeit vom Ablenkwinkel und von der Schirmdiagonale ist die Länge dieser Röhren unterschiedlich, d. h., je kleiner der Ablenkwinkel um so größer ist die Länge. Ein Beispiel zeigt

schon oben, daß es sich als Möbel in einen modernen Wohnraum einpaßt.

Außerdem ist auf Grund der unterschiedlichen Größe auch eine beträchtliche Gewichtsverminderung vorhanden. So ist das Gewicht der 43-cm-Bildröhre mit 70° Ablenkwinkel 9 kp, das der 90°-Ablenkung 6,2 kp und das der 110°-Ablenkung 5,5 kp.



obenstehendes Bild, bei dem die Bildröhren mit 43-cm-Schirmdiagonale und unterschiedlichem Ablenkwinkel verglichen werden. Die Gesamtlänge der 70°-Bildröhre beträgt hierbei 495 mm, die der 90°-Bildröhre 407 mm und die der 110°-Bildröhre 322 mm. Ähnliche Vergleiche könnte man mit Bildröhren von 53-cm-Diagonale anstellen. Aus dem Vorangegangenen wird es verständlich sein, daß bei einer bestimmten Schirmdiagonale die Bautiefe des Fern-

Die Bildwiedergabequalität wird durch Vergrößerung des Ablenkwinkels nicht beeinträchtigt.

Die 110°-Bildröhre hat elektrostatische Fokussierung. Dazu eine Erläuterung: Vom Katodenstrahlenerzeugungssystem kommt der Elektrostrahl und muß nun so gebündelt werden, daß beim Schreiben des sogenannten Fernsehrahsters die geforderte Detailerkennbarkeit (Erkennbarkeit kleiner Ausschnitte aus dem Bild) gewährleistet ist. Diese Bündel-

ung des Elektronenstrahls, auch Fokussierung genannt, kann im wesentlichen auf zwei Arten erzielt werden. Bei der magnetischen Fokussierung wird außerhalb der Röhre eine Spule angebracht und damit ein magnetisches Feld erzeugt. Dieses magnetische Feld fokussiert den Elektronenstrahl. Bei der elektrostatischen Fokussierung werden im Strahlensystem Elektroden so angeordnet, daß durch das Feld dieser Elektroden die Fokussierung erzielt wird. Damit spart man die Fokussierspule ein. Während die 70°-Bildröhre die magnetische Fokussierung erfordert, wird bei den modernen Bildröhren, wie beispielsweise bei der 110°-Bildröhre, eine elektrostatische Fokussierung vorgenommen.

In diesem Jahr baut die Fernsehgeräteindustrie der DDR Fernsehgeräte, die mit 110°-Bildröhren

aus der Produktion von WF bestückt werden. Die Schirmdiagonalen werden 43 cm und 53 cm sein.

Der Verbraucher soll nun nicht meinen, daß in jedem Fall die größere Bildröhre vorzuziehen sei. Das hängt nämlich von den Ausmaßen des vorhandenen Wohnraumes ab. Beim Kauf eines Fernsehgerätes soll man also darauf achten, daß einem größeren Zuschauerkreis eine Bildbetrachtung möglich wird, ohne daß dabei die Zeilenstruktur noch erkennbar ist. Dazu ist für die Betrachtung des Bildes ein Mindestabstand erforderlich (Bildröhre \times 5 bis 6).

Durch die Einführung der Bildröhren mit 110° Ablenkwinkel ist es der Bildröhrenindustrie der DDR gelungen, den Weltstand zu erreichen.

Kollektiv der 110°-Bildröhre

Noch mehr unserer Bildröhren sollen strahlen!

Freundlichen Auges betrachten wir die großen schweren Bildröhren. Nachdenklich, beinahe zärtlich streichen wir mit der Hand darüber.

Manch einer meiner Freunde hat einen Fernseh-Apparat. Wir hatten oftmals vor dem Fernsehschirm gesessen. Alles, was gedacht, erforscht, was in der historischen Entwicklung sich ereignet, was an schöngeliebigem, künstlerischem, fortschrittlichem Ideengut vorhanden ist, kann hiermit dargeboten werden, mit diesem Fernsehgerät.

Unsere Bildröhren sind gleichsam friedliche Geschütze, an denen der Verstand sich schulen kann. Sie sind Werkzeuge, die helfen, den Geist des Sozialismus zu verbreiten, damit die Vernunft siegt: die Vernunft, der Friede, der Sozialismus.

Diese friedlichen Geschütze bestürmen die Törchten, die abgelehnten Ideen, die überholten Produktionsverhältnisse. Sie sind – wie die Buchdruckerkunst – ein wichtiges Mittel zur Pöplarisierung des menschlichen Ideengutes.

Ist es nicht ein erhebendes Gefühl, zu wissen, daß unsere Arbeit an den Bildröhren die sozialen und kulturellen Errungenschaften bis in die entlegensten Gebiete strahlen zu können.

Die Menschen in Westdeutschland können mit eigenen Augen sehen, wie sich unsere Menschen an den sozialistischen Bildungsstätten entwickeln, wie sie ärztlich betreut werden, wie sie sich an der Ostsee erholen, wie sie leben, wie unser

Rostock und andere Städte ausgebaut werden.

Können dadurch nicht zunehmend mehr Menschen auch in Westdeutschland erkennen, daß die DDR die ökonomische Basis des Friedenslagers in Deutschland ist?

Aus dieser unserer politökonomischen Bedeutung als Betrieb erwächst naturgemäß eine große Verpflichtung für uns als Mitarbeiter. Deshalb sprechen wir auch besonders in der Bildröhrenproduktion vom maximalen Zeitgewinn und scheuen keine Anstrengungen, um mit den Mitteln der modernen Technik das gesellschaftliche Bedürfnis nach Bildröhren zu erfüllen. Dringend werden unsere Bildröhren von der Bevölkerung gebraucht, und der Besitz eines Fernsehapparates trägt im ganzen dazu bei, das Leben noch schöner zu machen. Und wenn Walter Ulbricht sagt: „Das Wichtigste ist, die DDR so anziehend wie möglich zu machen, daß ihre Friedenspolitik, ihre sozialen und kulturellen Errungenschaften bis in die entlegensten Betriebe und Orte in Westdeutschland strahlen“, so stehen wir voll und ganz dahinter. Deshalb schaltet sich jeder gern ein, will jeder restlos Klarheit über den Plan haben, deshalb gilt die ganze Kraft der Erfüllung unseres Planes.

In unserem volkseigenen Betrieb ist die Tätigkeit in der Bildröhre mit Recht zur hochgeschätzten und ehrenwerten Tätigkeit geworden. Bei uns kann man voll Stolz sagen: „Ich arbeite in der Bildröhre! Wer kommt mir gleich?“

Kittmann

Wir meistern die Schwierigkeiten gemeinsam

Der Brief des Genossen Walter Ulbricht über Fragen der Sparsamkeit löste auch bei uns ein breites Echo aus. Über den Brief wurde lebhaft diskutiert. Jedoch nicht nur diskutiert, sondern besonders in den sozialistischen Brigaden ernsthaft beraten, wo können auch wir noch sparsamer sein. Diese Diskussionen und Überlegungen sind natürlich noch lange nicht abgeschlossen, sondern gehen weiter. Einige gute Beispiele sollen hier angeführt werden, die das Ergebnis der Diskussion über den Brief des Gen. Walter Ulbricht sind.

Aus der Abt. Prüffeld, Bildröhre, liegt vom Kollegen Krause ein Verbesserungsvorschlag vor, der die Automatisierung des Härten vorsieht. Dieser Vorschlag spart sechs männliche Arbeitskräfte ein. Jeder weiß im WF, wie akut der Arbeitskräftemangel besonders in der Bildröhre ist, darum fordern die Kolleginnen und Kollegen vom Prüffeld, schnelle Verwirklichung des Verbesserungsvorschlages. Ein weiterer Verbesserungsvorschlag wurde von demselben Kollegen eingereicht, der uns etwa 30 000 DM einspart.

Von den Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Meisterbereiches Juschka wird gefordert, daß der Abteilungsleiter die Hilfsmaterialien auf die einzelnen Meisterbereiche aufteilt. Dadurch wird ein sparsamer Verbrauch garantiert und das aus dem Vollen schöpfen hört auf, weil jetzt Rechenschaft über den Verbrauch verlangt wird. Dadurch werden u. a. so wertvolle Materialien wie Zinn eingespart.

Zur Diskussion steht auch in diesen Tagen im Prüffeld die Planzahl des Ausschusses. Durch gute Arbeit ist es ihnen gelungen, den Ausschuß in der Gütekontrolle ständig unter 9% zu halten. Da aber 9% die Basis ist, wollen sie jetzt auf 8% heruntergehen.

Geräte dieses Beispiel zeigt, wie in einem sozialistischen Meisterbereich richtig mit Menschen gearbeitet wird. Dadurch wächst ihr politisches Bewußtsein und das Ergebnis sind solche großen positiven Beispiele.

Noch ein Beispiel aus der Jugendabteilung Bildröhrenpumpe. Viel Ärger haben die Pumper mit, den von der Konstruktion entworfenen Umwandlungsschnüren. Nicht nur deshalb, weil eine Schnur im Herstellungspreis 52,- DM kostet, und der Verschleiß enorm groß, sondern weil es eine Fehlkonstruktion ist. Der Abteilungsleiter, Gen. Abel, hat das ganze Kollektiv aufgerufen, diesen Mißstand zu beseitigen. Innerhalb kürzester Frist lagen 10 Verbesserungsvorschläge auf dem Tisch des Hauses. Diese werden jetzt geprüft und es liegen schon positive Ergebnisse vor.

Dieses Beispiel zeigt, wenn man den Arbeitern eine Aufgabe stellt, wird sie gemeistert. Dieses Beispiel zeigt aber auch, daß man den Verbesserungsvorschlägen nicht dem Selbstlauf überlassen darf, sondern bei richtiger Aufgabenstellung viel erreicht wird. Darüber hinaus wird bei enger Zusammenarbeit zwischen Konstrukteuren und Arbeitern frühzeitiger solche und ähnliche Mißstände verhindert. So wie im Bereich Bildröhre wird in allen anderen Bereichen um die Sparsamkeit gekämpft.

Unsere große Aufgabe bleibt nach wie vor die Bekämpfung des Ausschusses und darum wird besonders in dieser Richtung diskutiert, wie die oben angeführten Beispiele beweisen, und die sich daraus ergebene Aufgabenstellung gemeistert.

Heinz Ihme
Bereich Bildröhre

Die 110° Bildröhre ist da!

Am 11. Juni 1960 übergaben Werkstätige des WF der Bezirksdelegiertenkonferenz eine Bildröhre diesen Typs.

Kampfreich war der Weg dieser Bildröhre von der Entwicklung bis zur Produktion. Vorgesehen war die Aufnahme der Serienproduktion im Januar 1961. Begonnen haben wir am 25. Mai 1960. Wieviel Schweiß, wieviel körperlicher Einsatz aller Kräfte der Entwicklung, der Konstruktion, der Technologie, des Maschinenbaus wurden vergossen und geleistet, um dieses Werk in diesem Zeitraum vorfristig zu erfüllen.

Warum taten das die Werkstätigen, Meister, Techniker und Ingenieure? Alle leben und arbeiten in der DDR, alle arbeiten aktiv am Aufbau des Sozialismus, alle wollen ein besseres Leben. Darum haben sie die Forderung des Siebenjahresplanes: von 100 Familien besitzen 1965/77 einen Fernsehapparat richtig verstanden. In ihrer Verantwortung vor der Partei und der Regierung gaben sie die Verpflichtung ab, zu Ehren des 9. Plenums des ZK die Nullserienproduktion am 25. Mai 1960 aufzunehmen. Das geschah. Jetzt ist die 53 cm 110° abgelenkte Bildröhre in der Produktion – die Entwickler haben ihre Aufgabe erfüllt.

Jetzt liegt es an uns, das Begonnene in der Produktion fortzusetzen, genauso kämpferisch die Lösung der Planaufgabe in Angriff zu nehmen wie es die Entwickler getan haben. Gewiß gibt es Schwierigkeiten, wo gibt es die nicht? Diese sind aber zu überwinden, zumal in einer mechanisierten Fertigung gearbeitet wird.

Unsere Kollegen in der Produktion haben sich darüber Gedanken gemacht wie die Produktion die Bildröhre 53 und damit die Forderung unserer Bevölkerung nach modernsten Bildröhren schnell verwirklicht werden kann. Sie wissen, daß einzelne diese Aufgaben nicht lösen können. Sie ist nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit möglich. Darum haben sich im neuen Bildröhrenwerk bis heute 14 sozialistische Brigaden und zwei sozialistische Meisterbereiche, eine Jugendabteilung und eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet. Diese Kollektive geben uns die Gewähr, daß alle anfallenden Schwierigkeiten überwunden werden.

Aber an uns liegt es, Qualitätsarbeit zu liefern. Unzulänglichkeiten in der Produktion, Ausschuß, Fehlzeiten nicht zuzulassen, dann werden wir die Aufgaben erfüllen.

Durch das Kollektiv zur Qualität

Der Siebenjahrplan zeigt allen Werktätigen in der DDR den Weg in eine frohe und glückliche Zukunft. Von besonderer Bedeutung ist er jedoch für die Jugend, weil er klar ihre Perspektive darlegt und jedem jungen Menschen zeigt, daß und wie er im Sozialismus leben wird.

Wenn wir uns von diesen Gedanken leiten lassen, können wir uns auch die Frage beantworten, warum bilden wir Jugendabteilungen. Doch deswegen, weil die Jugend in den Kampf zur Erreichung des Sozialismus selbst eingreifen muß, weil sie doch der hauptsächlichste Nutznießer des Sozialismus sein wird. Wir, als Jugendliche, müssen Einfluß auf die Produktion nehmen, wir müssen die Verantwortung und die Garantie für die hohe Qualität unserer Erzeugnisse übernehmen.

In dieser sehr wichtigen Frage gab es bei uns in der Jugendabteilung schier unüberwindliche Hindernisse. Wir waren alle nicht genügend qualifiziert. Bei Aussprachen mit allen drei Brigaden, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, wobei die FDJ, die Partei und Gewerkschaft eine gute Unterstützung gaben, stellten wir fest, daß in der wichtigsten Abteilung des Bildröhrenwerkes (wichtigste Abteilung, weil die Bildröhrenpumpe als Schlüsselabteilung den Takt für das ganze Bildröhrenwerk bestimmt) 80 Prozent der dort arbeitenden Kollegen ungelernete Arbeiter waren. Das bedeutet, daß wir bei der komplizierten Technik (die Aggregate besitzen nach Fertigstellung den Wert von 10 Millionen DM) die Technik nur bedienen, aber nicht beherrschen. Was wollen wir aber? Wir wollen die Technik beherrschen, und zwar gut,

um damit laufend unsere Ergebnisse zu verbessern. Wir können heute mit Stolz sagen, daß sich alle Kollegen der Jugendabteilung qualifizieren. Einige zum Facharbeiter und andere in der Abteilung selbst. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, daß bis zum 30. Juli alle Kollegen alle in der Abteilung vorkommenden Arbeiten beherrschen und jederzeit dort eingesetzt werden können, wo sie gebraucht werden. Wir haben mit diesen Maßnahmen schon einige Erfolge erzielen können. So wurde der Ausschub im Monat Mai z. B. um 2,8 Prozent gesenkt. Das hört sich gar nicht so schlimm an, wenn man aber bedenkt, daß bei der jetzigen Produktion von Bildröhren ein Zehntel Prozent Ausschub in DM ausgedrückt gleich ein Trabant in Luxusausführung ist, dann lohnt es sich doch, um jedes Zehntelprozent einen harten Kampf zu führen — und wir führen ihn.

Seht unsere Bildröhre!

Der Frühling ist eine freudvolle Jahreszeit, und die Menschen im Bereich Bildröhre unterstützen gleichsam durch ihre begeisterte Arbeit die Tätigkeit der Natur.

Vor kurzem beging unser Arbeiter- und Bauern-Staat den sozialistischen Frühling in der Landwirtschaft. Soeben geht durch das Werk eine mächtige Welle des rekonstruktiven Aufbaus auf der Grundlage modernster Technik.

Die Menschen im WF sind stolz darauf, daß der sozialistische Aufbau unter ihren Augen und Händen lebt und siegt, daß die Träume vieler Menschen in die Tat umgesetzt werden, daß auch durch ihre Arbeit die Sache des Sozialismus alle ehrlichen Menschen gewinnen.

Wir sprechen mit Stolz davon, wenn wir die Ergebnisse der Entwicklung des Bildröhrenwerkes und der Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren überblicken. Wir hatten mit Schwierigkeiten zu kämpfen, man hielt uns im Feuer ideologischer Attacken. Doch trotz alledem errangen die Werkangehörigen im neuen Werkteil, der Bildröhre, erstaunliche Erfolge. Sie erreichten ein solches Entwicklungsniveau, das schon jetzt den Besucher der Bildröhre staunen macht und unseren Werktätigen immer umfassendere Perspektiven eröffnet. Die unermüdete Arbeit unserer Menschen,

diese technischen Errungenschaften im sozialistischen Aufbau sind ein eindrucksvolles Beispiel für den sozialistischen Frühling.

Jetzt ist die Richtung bekannt. Ein jeder sieht, was daraus geworden ist. Allen deutlich sind die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Werktätigen und der Umsetzung der Produktion auf den Stand hochentwickelter Technik.

Wie wir sehen, entsprechen die Maßnahmen vollkommen der gehobenen freudigen Frühlingstimmung. Sie zeugen von der Sorge unserer Partei und Regierung für die Versorgung der Bevölkerung mit wichtigen Gütern des Massenbedarfs.



Im Namen der Königin!

Es ist noch nicht lange her, daß die Maisstaude zur Königin der Futterpflanzen erklärt wurde. Eine große Armee von Maismusketieren hat sich um sie geschart, um sie zu schützen und ihr Wachstum zu fördern. Sie besitzt eine große Armee, einig und verschworen, die sich um sie bemüht.

Auch im Werk für Fernsehetelektronik gibt es eine Königin, zwar nicht die Königin der Futterpflanzen, sondern die Königin der Röhren — die Bildröhre —, die in der Lage ist, aller Welt die Erfolge des sozialistischen Aufbaus vor Augen zu führen.

Diese Auszeichnung trägt die Bildröhre zu Recht und die Angehörigen ihres Hofstaates, unsere wackeren Streiterinnen und Streiter in ihrer Geburtsstätte, dem Bildröhrenwerk, mühen sich mit Stolz um sie. Sie sehen die imposanten Möglichkeiten, die in ihr stecken, und helfen, die ständig steigenden Bedürfnisse der Werktätigen nach Fernsehgeräten zu erfüllen.

Habt ihr schon die Schönheit der Geburtsstätte mit eigenen Augen gesehen? Da unsere Königin der neuesten Technik bedarf, ist ihre Geburtsstätte mit besonders modernen Maschinen und Automaten ausgestattet. Erfüllt von der Aufgabe, bemühen sich die fortschrittlichen Streiter eifrig, das Aussehen der Königin zu verschönern, sie zu verbessern, ihre Lebensdauer zu verlängern, damit sie im Glanz erstrahle und berühmt werde, wie es ihr gebührt.

Einige Helferinnen und Helfer in ihrem Hofstaat bedienen jedoch nur lediglich die Automaten, sie beherrschen sie noch nicht. Es ist aber notwendig, neue Erfahrungen zu sammeln.

Deshalb, wackere Recken in der Bildröhre, bemüht euch!

Werdet Beherrscher der Aggregate! Tragt dazu bei, das Ansehen eurer Königin zu stärken und haltet

ihr die Treue, denn ihr gehört die Zukunft! Sie bietet euch große Entwicklungsmöglichkeiten!

Und sollte ein Wanderer des Weg's kommen, so zeigt ihm eure modernen Kampfplätze, auf die ihr stolz seid. Macht ihn mit der Wichtigkeit und Bedeutung eurer Königin bekannt. Legt ihm nahe, Seite an Seite mit euch und gemeinsam mit euch an den wertvollen Anlagen und Aggregaten zu arbeiten.

Noch können wir einige Kolleginnen oder Kollegen an den neu eingerichteten und modernen Arbeitsplätzen in der Bildröhre aufnehmen.

Es grüßen euch die Recken der Bildröhre, der Königin der Röhren!

Programm auf dem Strausberger Platz zum Pressefest

Wann - Wo - Mit wem?

Berliner Bühne (Strausberger Platz)

- 13.00 - 14.30 Uhr Herz auf dem rechten Fleck
Konzert des Zentralen Orchesters des Ministeriums für Nationale Verteidigung.
- 15.00 - 16.30 Uhr Die Kesse Frau Renate
Ein buntes Programm der „ND“ Frauenredaktion mit Heinz Quermann/Margot Ebert/Tanzorchester Heinz Igel und vielen Artisten.
- 17.00 - 18.30 Uhr Berlin ist uff'n Kien
bewiesen vom FDGB-Ensemble Groß-Berlin und vom Musikkorps des Wachregiments im Ministerium für Staatssicherheit
- 19.00 - 20.30 Uhr Moskauer GröÙe
Vermittelt vom Zentralen Ensemble der Sowjetischen Streitkräfte.
- 21.00 - 23.00 Uhr Da kann man doch nicht stille sein ...
Ganz und gar trockene Zeitungsschau mit Artistik und Feuerwerk, gehalten vom Berliner Reporter Georg Hanke. Den Leitartikel liefert das Zentrale Orchester des MDI. Leitung Oberstleutnant Willi Kaufman
- Berliner Theater (Strausberger Platz - Südseite)
- 14.30 - 15.30 Uhr Wann - Wer - Wo - Was
Der pfiffigste Theaterbesucher unter den Kindern wird gesucht vom Theater der Freundschaft.
- 17.00 - 18.00 Uhr Rote Melodie
Aus dem Matinee-Programm des Deutschen Theaters.
- 20.00 - 20.30 Uhr Die Himmelfahrt der Galgentoni
Von Egon Erwin Kisch, Aufführung der Volksbühne Berlin.
- 21.00 - 22.30 Uhr Ballettstrade

Die Jugendabteilung ist die einzige Abteilung, die ihren Plan täglich nicht nur in Stückzahl, sondern auch wertmäßig, das heißt in DM, aufgeschlüsselt hat, wo jede Brigade jeden Tag nicht nur die Prozente, sondern auch in Geld Gewinn und Verlust vergleichen kann. Wir können täglich Auskunft geben, wieviel wir dem Siebenjahrplanfonds zuführen. Im Monat Mai waren es z. B. 13 000 DM. Aber, liebe Freunde, nur solch eine Planaufschlüsselung wird den Wettbewerb ankurbeln und alle Beteiligten begeistern. Es ist doch kein Zufall, daß im Monat Mai die Jugendabteilung die höchste Wettbewerbsprämie des Bildröhrenwerkes, nämlich 2023,- DM, erhielt; oder ist es ein Zufall, daß eine unserer Brigaden im Monat Mai als beste Jugendbrigade des Werkes ausgezeichnet wurde?

Wir haben natürlich nicht nur Erfolge, nein, wir haben auch Sorgen. Aber Sorgen, die wir nur in stetiger Arbeit mit jedem einzelnen zu Erfolgen machen können. Eine unserer Hauptsorgen sind die Fehlzeiten. Wir haben die geplanten Fehlzeiten bis jetzt immer überschritten, und ihnen gilt jetzt hauptsächlich unser Kampf. Dieses läßt sich aber nur beeinflussen und ändern, wenn in den Brigaden harte Auseinandersetzungen über jede Fehlstunde geführt werden. Aber wenn wir mit dem Elan, wie wir an die Erfüllung unseres Planes und an die Senkung unseres Ausschusses an unsere Fehlzeiten gehen, werden wir auch dieser Sorge entgehen.

Georg Abel, Abteilungsleiter Bildröhrenpumpe, Jugendabteilung

Im Kollektiv geht es besser

Kompaß der Jugendbrigade Steffen

Der Siebenjahrplan zeigt allen Werktätigen der DDR den Weg in eine frohe und glückliche Zukunft. Wir wissen, daß wir, die junge Generation im Sozialismus leben werden. Wir wollen einen aktiven Beitrag dazu leisten.

Wir, die Jugendbrigade Steffen, werden den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnehmen, um diesen Titel bis zum 8. Mai 1961, dem 16. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus, zu erreichen.

Die Losung: „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“, ist die Losung des Sieges des Sozialismus. Sozialistisch arbeiten heißt: Vorbildlich arbeiten und unserer Gesellschaft die größtmögliche Anzahl unserer Erzeugnisse in bester Qualität zu geben. Unermüdet an der Verbesserung der Arbeitsmethoden zu arbeiten, sparsam zu arbeiten und mit dem gesellschaftlichen Eigentum schonend umzugehen. Kollektiv arbeiten, sich gegenseitig helfen, die Zurückgebliebenen unterstützen und so gemeinsam um die höchsten Produktionsergebnisse Unermüdet das ganze Leben hindurch lernen. Wirklich sozialistisch arbeiten kann nur der, der ständig sein Wissen erweitert. Sozialistisch leben heißt: sich ständig an die 10 Gebote der sozialistischen Moral zu halten.

Der nächste Meistertag findet am Donnerstag, dem 23. Juni, im Kulturhaus in der Zeit von 7.30 bis 15.00 Uhr im Leserraum statt.

..... durch lernen. Wirklich sozialistisch arbeiten kann nur der, der ständig sein Wissen erweitert. Sozialistisch leben heißt: sich ständig an die 10 Gebote der sozialistischen Moral zu halten.



Es geht um den Titel

Brigade der sozialistischen Arbeit

Wer macht mit?



In den Abteilungen wird zur Zeit der Planvorschlag für das Jahr 1961 diskutiert. Es ist aber nur möglich, neue Pläne zu diskutieren, wenn wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften die Produktionsaufgaben für 1960 erfüllen und übererfüllen. Durch diese Erkenntnis, daß der Kampf um eine hohe Arbeitsproduktivität am wirkungsvollsten im sozialistischen Wettbewerb geführt werden kann, rufen die Kollegen der Brigade „Heinrich Hertz“ aus der Elektrowerkstatt anläßlich des 11. Jahrestages der DDR alle Brigaden der AGL III zu einem sozialistischen Wettbewerb auf.

Wir sind der Meinung, daß nicht nur in den Brigaden, sondern auch außerhalb eine größere Gemeinschaftsarbeit geleistet werden muß und hoffen, daß der von uns angelegte Wettbewerb dazu beiträgt.

Wir schlagen folgende Wettbewerbspunkte vor:

1. Höhere Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit in den Abteilungen durch Mithilfe zur Bildung neuer Brigaden.
2. Sparsamster Verbrauch von Material.
3. Einreichung von Verbesserungsvorschlägen.
4. Senkung der Fehlzeiten.
5. Volle Durchführung der zehntägigen Plankontrolle.
6. Qualifizierung schwächerer Kollegen.
7. Unfallfreies Arbeiten.
8. Höhe des Aufkommens an Solidaritätsmarken.
9. Mitarbeit im NAW.

10. Einsparungen jeder Art, die die Zuführung zum Siebenjahrplanfonds erhöhen.

11. Anwendung der Seifert-Methode soweit wie möglich.

Wir hoffen, daß unser Wettbewerb nicht nur in den Abteilungen der AGL III, sondern auch in allen anderen Abteilungen unseres Betriebes Wiederhall findet und sich alle Brigaden unseres Werkes diesem Aufruf anschließen.

Eine Auswertung des Wettbewerbes sollte von der BCL auf Grund der Verpflichtungen und der Brigadebücher zum 7. Oktober vorgenommen werden.

Die Kollegen der Brigade „Heinrich Hertz“, Elektrowerkstatt

Was ist eine Jugendbrigade?

Eine Jugendbrigade ist ein Kollektiv vorwiegend junger Menschen, welches sich zur Lösung übertragener Aufgaben durch kameradschaftliche Zusammenarbeit zusammengeschlossen hat.

Eine Jugendbrigade hilft aktiv und systematisch dem Neuen zum Durchbruch. Sie setzt sich für die Seifert- und Christoph-Wehner-Methode ein, als die wichtigsten Methoden in der Arbeit der Lösung aller Aufgaben.

Eine Jugendbrigade hält als Kollektiv fest zusammen und stellt an die erste Stelle die Erziehung zu gegenseitiger Achtung jedes Brigademitgliedes.

Eine Jugendbrigade ist ungeduldig gegenüber alten, überlebten Auffassungen, gegenüber Mißständen und Mängeln technischer und organisatorischer Art in der Produktion. Als ihr wachsameres Auge setzt die Jugendbrigade einen Kontrollposten ein.

Eine Jugendbrigade sagt ja zum Lernen und Leben geht eine Jugendglück und hilft aktiv, dieses zu erreichen. Dazu dient der Kampf um

Unsere Verpflichtungen:

1. Wir ringen um die tägliche Planerfüllung. Dazu ist es erforderlich, daß der Plan für alle Brigaden und Arbeitsgruppen bis zum 1. des jeweiligen Monats vom Abteilungsleiter aufgeschlüsselt wird.
2. Wir kämpfen gegen Verlust und Fehlzeiten und verurteilen schlechte Arbeitsmoral.
3. Wir werden ständig auf die Qualität unserer Arbeit achten, dabei ist es unser Ziel, den Ausfall an den Bändern von 30 Prozent auf 18 Prozent zu senken.
4. Alle Einsparungen werden auf das Konto „Junger Sozialisten“ eingezahlt.
5. Bei technischen oder chemischen Fehlern setzen wir unsere ganze Kraft ein, um die Fehler in Zusammenarbeit mit dem technischen Personal zu beseitigen.
6. Zur Überprüfung unserer Arbeit und zur Beseitigung von Mißständen wird in unserer Jugendbrigade ein FDJ-Kontrollposten gebildet.
7. Wir wollen alle Jugendlichen unserer Brigade als Mitglieder für die FDJ gewinnen.
8. Wir übernehmen das Sattelband 2 in persönliche Pflege.
9. Die Qualifizierung ist für jedes Brigademitglied wichtig. Wir werden bis zum 30. 5. 60 Aussprachen über die Entwicklung unserer Brigademitglieder durchführen, um festzulegen, wie sich jedes Mitglied der Brigade qualifiziert. Es sind mindestens 5 Qualifizierungsverträge bis zum 1. 9. 60 abzuschließen.
10. Die Brigade organisiert Vorträge über die Satteltechnologie.
11. Neben der fachlichen Qualifizierung ist es notwendig, daß sich alle Brigademitglieder ein bestimmtes politisches Wissen aneignen. Deshalb bilden wir in unserer Brigade einen Zirkel „Junger Sozialisten“, der monatlich einmal zusammenkommt.
12. Die sozialistische Hilfe ist ein Grundsatz der Brigade und wird über deren Rahmen hinaus Schwächeren gewährt.
13. Die Jugendbrigade delegiert die besten Brigademitglieder als Kandidaten in die Partei der Arbeiterklasse.
14. Jeden Monat wird ein Brigadenachmittag durchgeführt mit dem Ziel, alle Brigademitglieder dem kulturellen und sportlichen Leben zuzuführen.



Laß Dir von keinem Fachmann imponieren, der Dir erzählt: „Lieber Freund, das mache ich seit zwanzig Jahren so!“ — Man kann eine Sache auch zwanzig Jahre lang falsch machen.

Kurt Tucholsky

den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“. Im sozialistischen Arbeiten, lernen und leben geht eine Jugendbrigade allen anderen Brigaden voran.

Eine Jugendbrigade wendet in ihrer Arbeit jugendgemäÙe Methoden an. Die wichtigste ist der Kompaßwettbewerb und in diesem die Aktion gegen Murks und Minutendieb. Sie bezieht einen klaren Standpunkt zum sozialistischen Jugendverband.

Eine Jugendbrigade hilft aktiv den Jungen Pionieren und Schülern und delegiert ihre besten Mitglieder zum Lehrerstudium, zur ABF, zu Fach- und Hochschulen, in die Landwirtschaft sowie in die Reihen der bewaffneten Kräfte.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 316, Tribune Hauptwerk: Treptow, Herkomer Straße 6.



1

Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion

Als im Herbst 1958 der Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion eingeführt wurde, konnten wir uns darunter nicht viel vorstellen. Wir waren die ersten Schüler, die mit diesem neuen Bestandteil des schulischen Lebens vertraut gemacht werden sollten.

Unsere Befürchtungen schienen sich in der ersten Zeit zu bestätigen, denn auf unserer ersten Arbeitsstelle, den Werkstätten des Zentralen Viehhofs, war unser Betätigungsfeld sehr eingeschränkt. Der Unterricht war noch nicht richtig organisiert. Allmählich jedoch spielte sich die Sache ein. Wir bekamen einen festen Lehrplan, der jedoch noch einige Mängel zeigte. Bei der Auswertung des ersten Lehrjahres wurden diese Mängel abgestellt.

Industrie und Landwirtschaft zu erweitern, konnte ich diese Maßnahme nur begrüßen. Haben mir doch frühere Schüler gesagt, daß es Zeit und Mühe gekostet hat, sich in die von der Schule so ganz verschiedene Atmosphäre eines Betriebes einzuleben.

Diese Schwierigkeiten fallen jetzt für die Absolventen unserer Schule weg. Treten sie in eine Lehre oder unsere Abiturienten z. B. in ein Praktikum ein, so kommen sie in eine ihnen vertraute Umgebung, und die Umstellung auf das neue Leben ist nicht so groß und so schwierig.

Ich selbst habe, ehe ich Lehrerin wurde, mehrere Jahre in der Produktion gearbeitet, und das kam mir sehr zu Hilfe, als ich meine Klasse zum Unterrichtstag in der Produktion begleitete.

Die anfänglichen Schwierigkeiten, mit denen die Einführung dieser

ben. Unsere Schüler haben nicht nur eine andere Einstellung zu unseren Arbeitern gewonnen, sondern auch den Wert der Arbeit kennengelernt.

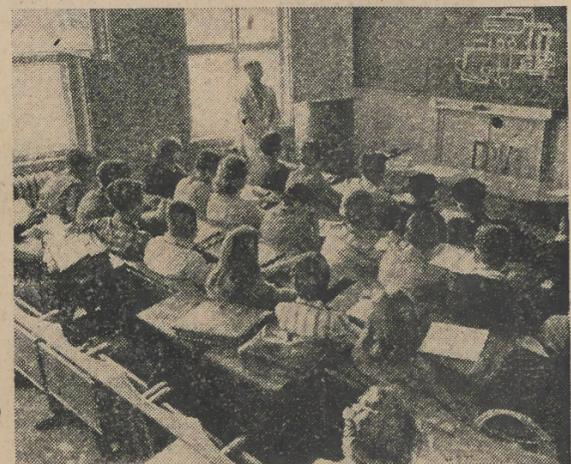
Besonders Fri. Schmidt, Frau Lange und Herr Keppler waren unseren Jungen und Mädchen Vorbild. Sie lehrten sie erkennen, daß Fleiß, Beharrlichkeit und Gewissenhaftigkeit Voraussetzungen für jeden Beruf sind. Diese Erkenntnisse spiegeln sich bei den meisten Schülern im Unterricht wider.

Aber auch uns Lehrern waren die Kollegen Betreuer Vorbild. Man konnte hier gut erkennen, daß die Betreuer die meisten Erfolge hatten, die einerseits einen guten Kontakt zu den Schülern hatten und andererseits es verstanden, den Unterricht interessant und lebendig zu gestalten.

So geben die Arbeiter des WF gleichermaßen Schülern und Lehrern



3



4

Arbeiter vermitteln der Jugend das WISSEN von MORGEN

In diesem Jahr erwartete uns im WF ein vorbildliches, reichhaltiges und gut organisiertes Arbeitsprogramm. Wir wurden nacheinander mit Metallverarbeitung, Elektrotechnik und in letzter Zeit mit Maschinenkunde vertraut gemacht. Während wir im vergangenen Jahr mit den Arbeitstätigen nur durch Übungen an Abfallmaterial bekannt gemacht wurden, haben wir jetzt die Möglichkeit, Dinge herzustellen, die in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden können, wie z. B. Parallelzwingen, Bunsenbrenner und Gewindeisen. Außerdem halfen wir den Schülern, ihre Lehrrmittelsammlungen zu vervollständigen, indem wir einen Experimentiersatz für Elektrophysik herstellten.

So hat sich der Unterrichtstag in der sozialistischen Produktion von einem Experiment zum festen Bestandteil der schulischen Erziehung entwickelt.

Gisela Wentzel und Peter Lücke,
Schinkel-Oberschule

Polytechnischer Unterricht unterstützt Erziehungsarbeit

Als 1958 beschlossen wurde, die Ausbildung in unserer allgemeinbildenden Schule durch den polytechnischen Unterricht in der volkseigenen

neuen Einrichtung naturgemäß verbunden war, sind zum großen Teil überwunden. Und je produktiver der polytechnische Unterricht ist, umso mehr macht es den Schülern Freude. Stellen sie einen Gegenstand, ein Werkstück oder eine kleinen Apparat her, der Gebrauchswert hat, so haben die Jungen und Mädchen ihre Freude daran und sind begeistert.

Aber der polytechnische Unterricht vermittelt nicht nur gewisse Fertigkeiten und trägt nicht nur dazu bei, daß die Schüler manuelle und körperliche Arbeit kennenlernen, sondern er unterstützt auch die gesamte Erziehungsarbeit in der Schule.

Und ich glaube, man darf sagen, der polytechnische Unterricht ist trotz der kurzen Zeit, in der er durchgeführt wird, zu einem festen Bestandteil unserer allgemeinen Ausbildung geworden und aus unserer Schule nicht mehr wegzudenken.

Henschke, Lehrerin

Die Betreuer sind uns Vorbild

Ich möchte nichts über die Bedeutung und die Notwendigkeit des polytechnischen Unterrichts sagen, sondern nur die Erziehungsarbeit betrachten, die in diesem Werk von den Betreuern geleistet wurde. Wir können nach diesem Jahr als Schule feststellen, daß uns die Betreuer im Erziehungsprozeß sehr geholfen ha-

sehr viel, und wir freuen uns, daß wir auch im nächsten Jahr von diesem Betrieb betreut werden.

Wittwer, stellv. Schuldirektor

Wie helfen mir Produktionsarbeiter, Fertigkeiten und Kenntnisse zu erwerben?

Seit dem 10. Schuljahr arbeiten wir im Werk für Fernsehetelektronik in Oberschöneweide. Dort arbeiten wir in Form von Brigaden. Mir persönlich macht der Unterrichtstag in der Produktion viel Spaß. Mitunter gibt es natürlich auch Arbeiten, die einem weniger Freude machen. Meine Brigade arbeitet in der Elektrowerkstatt. Die Betreuerin half mir viel bei meinen Arbeiten, und durch gute Ratschläge von ihr eignete ich mir schnell die Kenntnisse an.

Durch den Produktionstag entsteht doch ein gewisser Kontakt zwischen den Schülern und Facharbeitern, der vorher nicht vorhanden war. Man soll ja auch nicht übermäßig arbeiten, aber den Wert der Arbeit schätzen lernen. Es ist auch für das spätere Leben besser, denn jetzt hat man sich geringe Kenntnisse angeeignet und kommt nicht als unerfahrener Facharbeiter in den Beruf. Für mich ist der Produktionstag von großer Bedeutung, denn mein Wunsch ist es, Lehrerin zu werden.

Karin Hartmann
35. Oberschule Prenzlauer Berg



5



6



7

Ich werde Maschinenschlosser

Vor kurzem unterzeichnete ich meinen Lehrvertrag als Maschinenschlosser.

Wie ich zu diesem Entschluß kam? Mir schwebte eigentlich vor, Graphiker zu werden. Dann begann der Unterrichtstag in der Produktion (WF-Oberschöneweide). Wir absolvierten hier die Grundlehrgänge Metallbear-

beitung und Elektrotechnik. Hier lernte ich Dinge kennen, von denen ich mir keine richtigen Vorstellungen machen konnte. Es machte mir Spaß, es ging gut von der Hand, und wenn es mal schief ging, konnte ich mit den Erfahrungen und dem Rat unserer Betreuerin rechnen. Mit ihrer und der Produktionsarbeiter Hilfe lernte ich meinen späteren Beruf kennen und schätzen. Auch sah ich jetzt besser

den Zusammenhang mit dem Erlernen in der Schule und die Anwendung dessen in der Praxis. Vieles, was mir bisher unklar war, lernte ich durch den Produktionstag kennen und verstehen. So ließ ich den Wunsch, Graphiker zu werden, fallen und werde jetzt Maschinenschlosser.

Manfred Döring
35. Polytechnische Oberschule
Prenzlauer Berg

- (1) Ständige ärztliche Kontrolluntersuchungen gewährleisten, daß unsere Jugend in keinem Fall über ihre Kräfte belastet wird, so daß gesundheitliche Schäden durch den polytechnischen Unterricht entstehen können.

Unser Bild zeigt Dr. Jacob vom Institut für Hygiene der Humboldt-Universität bei der wissenschaftlichen Untersuchung von Schülerinnen in der polytechnischen Werkstatt.

- (2) Um die enge Verbindung zwischen den Arbeitern und den Schülern herzustellen, erfolgt die Ausbildung und Betreuung unmittelbar in den einzelnen Abteilungen des Werkes. Unser Bild zeigt den Kollegen Rieck bei der Unterweisung.
- (3) Schüler des Grundlehrganges Metallbearbeitung

der 7. und 8. Klasse erhalten als Aufgabe die Anfertigung von Rohrzangen.

- (4) Ingenieurtechnisches Personal und Wirtschaftsfunktionäre unseres Werkes geben den Schülern einen Einblick in das Geschehen eines volkseigenen Betriebes und unterrichten sie in dem Fach „Einführung in die sozialistische Produktion“.

(5) Hier experimentieren Schüler der Schinkel-Oberschule mit den in unserem Werk innerhalb des polytechnischen Unterrichts gefertigten Physik-Experimentiersatzes.

- (6) Frau Henschke, Lehrerin in der Schinkel-Oberschule, im Kreise ihrer Schüler.

(7) Eine Schülerin der 35. Oberschule Prenzlauer Berg überprüft die von ihr im Grundlehrgang Metallbearbeitung selbstgefertigte Parallelzwinge.